

# Soziale Aspekte quelloffener Software – Exklusion und Inklusion

TA'04, Wien, 07.06.2004

*Exklusive Technik? Neue Technologien zwischen erweiterten  
Handlungsspielräumen und eingeschränktem Zugang*



PD Dr. phil. Karsten Weber, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)



PD Dr. phil. Karsten Weber, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)  
Soziale Aspekte quelloffener Software – Exklusion und Inklusion

## 1. Inhalt

1. Inhalt
2. Kurze Geschichte
3. Soziale Aspekte
4. Einige Daten
5. Ex- & Inklusion
6. Fazit

2. Eine kurze Geschichte der Entstehung der sozialen Bewegung rund um quelloffene Software.
3. Einige soziale Aspekte der Bewegung rund um quelloffene Software
4. Vertiefung durch soziodemografische Daten über die Mitglieder.
5. Beschreibung von Prozessen der Ex- und Inklusion.
6. Fazit: Erfolge von und verfehlt Hoffnungen an quelloffene Software.



## 2. Kurze Geschichte, FSF

### 1. Inhalt

### 2. Kurze Geschichte

### 3. Soziale Aspekte

### 4. Einige Daten

### 5. Ex- & Inklusion

### 6. Fazit

- Zu Beginn der Verbreitung von Computern bis in die 80er Jahre hinein war der größte Teil der Software quelloffen und für jeden zugänglich.
- Die Kommerzialisierung der Softwareproduktion und die „Schließung“ des Quellcodes wurde vor allem durch das Erscheinen des PCs ausgelöst.
- Als Reaktion auf diese Entwicklung gründete *Richard M. Stallman* 1984 die *Free Software Foundation (FSF)*. Sie sollte als organisatorischer Rahmen für die Entwicklung eines quelloffenen UNIX-kompatiblen Betriebssystems fungieren.



## 2. Kurze Geschichte, OSI

### 1. Inhalt

### 2. Kurze Geschichte

### 3. Soziale Aspekte

### 4. Einige Daten

### 5. Ex- & Inklusion

### 6. Fazit

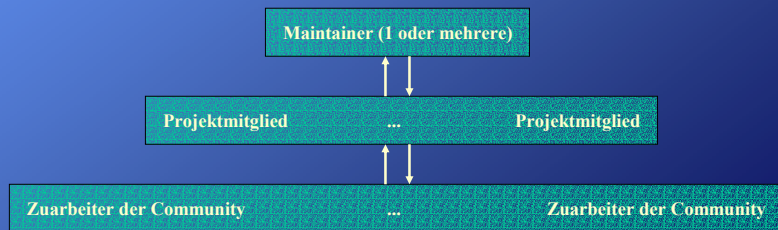
- 1991 veröffentlicht *Linus Torvalds* die erste Version des UNIX-kompatiblen Betriebssystems LINUX im Internet und lizenziert sie bald entsprechend der *GNU Public License (GPL)* der FSF.
- In den späten 1990er Jahren macht die Firma *Netscape* den Quellcode ihres Browsers öffentlich. *Eric S. Raymond* und *Linus Torvalds* gründen die *Open Source Initiative (OSI)* und prägen damit den Ausdruck „Open Source“.
- Free Software und Open Source beruhen auf unterschiedlichen philosophischen Hintergrundphilosophien, die Ergebnisse sind jedoch vergleichbar. Sie werden gemeinsam oft als „*quelloffene*“ oder „*non-proprietäre*“ Software sowie als „*libre software*“ bezeichnet.



### 3. Soziale Aspekte, Personalisierung

- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit

- Die soziale Bewegung rund um quelloffene Software ist seit ihrer Entstehung stark personenzentriert; viele Debatten werden von Stallman, Raymond und Torvalds geführt oder auf diese Personen bezogen. Negativer Gegenpol ist *Microsoft* bzw. *Bill Gates*.
- Entgegen vieler Äußerungen ist der Entwicklungsprozess quelloffener Software meist streng *hierarchisch* organisiert.



### 3. Soziale Aspekte, Motive und Struktur

- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit

- Die Motive der Entwickler und Unterstützer quelloffener Software sind sehr heterogen. Es finden sich bspw. *Gemeinwohlorientierung, Freiheit, die Verfolgung utopischer Weltentwürfe, Autoritätsferne, Gefolgschaft, Sendungsbewusstsein, Technikbegeisterung, Neugier, Reputationsgewinn, Einkommen*.
- Organisatorisch bildet die soziale Bewegung rund um quelloffene Software eine *Expertenmeritokratie*: Jene Personen, die als qualifiziert gelten, entscheiden. Außerdem werden Führungspersonen aufgrund historischer Abläufe akzeptiert.
- *Formale* oder *moralische Verantwortlichkeit* für die erzeugten Produkte wird offen abgelehnt.



## 4. Einige Daten, Quelle

- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit

Alle folgenden Angaben aus:

Free/Libre and Open Source Software: Survey and Study FLOSS  
Deliverable D18: FINAL REPORT, Part 4: Survey of Developers  
*Rishab A. Ghosh, Ruediger Glott, Bernhard Krieger, Gregorio Robles*  
International Institute of Infonomics, University of Maastricht, The  
Netherlands, June 2002

© 2002 International Institute of Infonomics, University of Maastricht  
and Berlecon Research GmbH

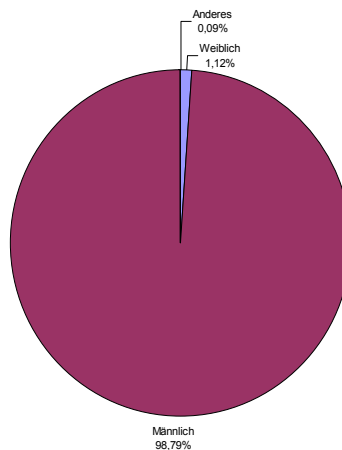
<http://www.infonomics.nl/FLOSS/report/>



## 4. Einige Daten, Geschlecht

- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit

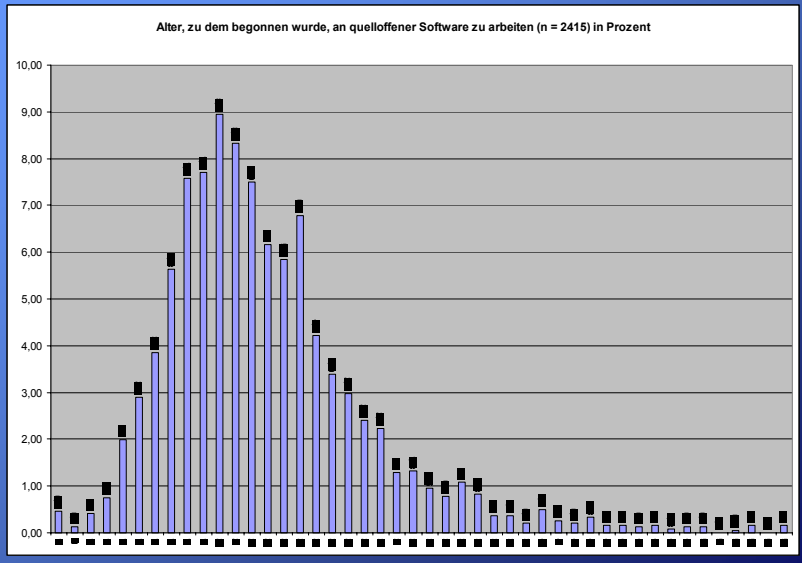
Geschlecht der Entwickler quelloffener Software (n = 2225)





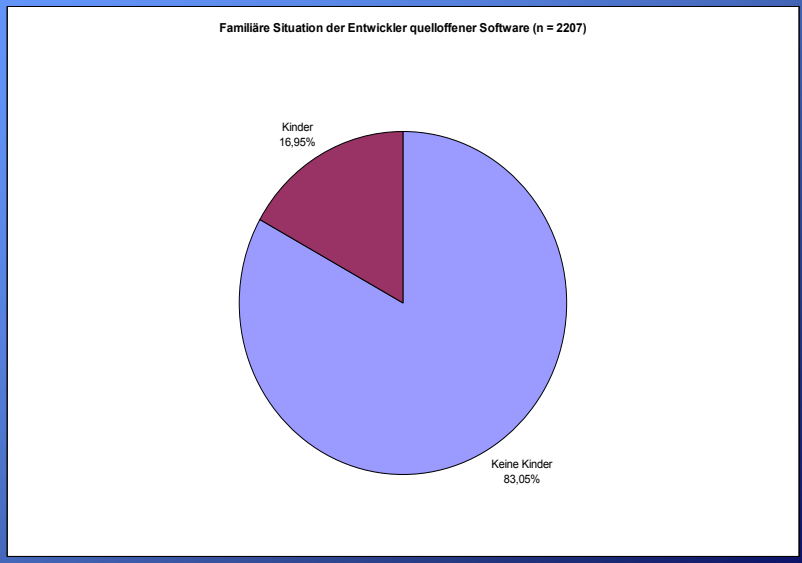
## 4. Einige Daten, Alter

- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit



## 4. Einige Daten, Kinder

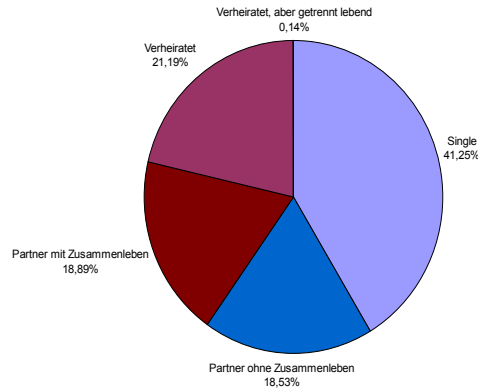
- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit





## 4. Einige Daten, Partner

Partnerschaftsbeziehungen der Entwickler quelloffener Software (n = 2218)

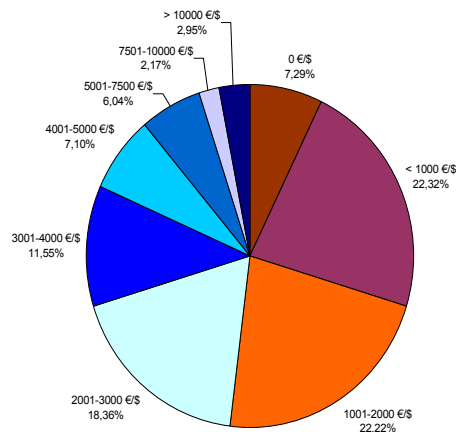


- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit



## 4. Einige Daten, Einkommen

Einkommensituation der Entwickler quelloffener Software (n = 2070)



- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit



## 4. Einige Daten, Arbeitsverhältnis

1. Inhalt

2. Kurze Geschichte

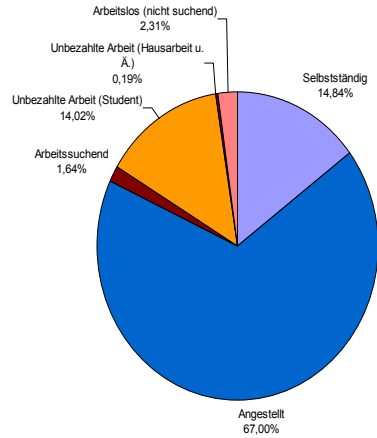
3. Soziale Aspekte

4. Einige Daten

5. Ex- & Inklusion

6. Fazit

Beschäftigungssituation der Entwickler quelloffener Software (n = 2076)



## 4. Einige Daten, Bildung

1. Inhalt

2. Kurze Geschichte

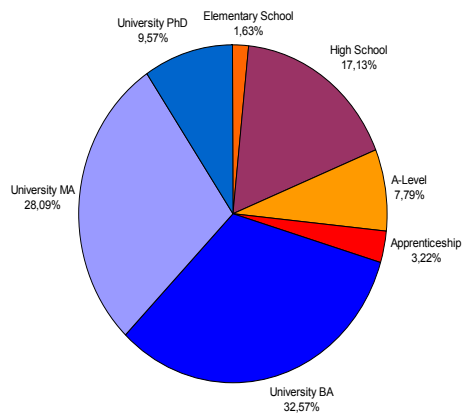
3. Soziale Aspekte

4. Einige Daten

5. Ex- & Inklusion

6. Fazit

Bildungsstand der Entwickler quelloffener Software (n = 2143)









## 5. Ex- und Inklusion, soziodemografisch

1. Inhalt

2. Kurze Geschichte

3. Soziale Aspekte

4. Einige Daten

5. Ex- & Inklusion

6. Fazit

- Die Entwickler quelloffener Software rekrutieren sich aus vornehmlich *jungen, männlichen, gut gebildeten, allein lebenden, kinderlosen, arbeitenden, eher wenig verdienenden* Menschen aus den *westlichen Industriestaaten*.
- Frauen, ältere Menschen, Arbeitslose und -suchende sowie gering gebildete Menschen sind nur wenig vertreten, ebenso Menschen aus Entwicklungsländern.
- Die Exklusion aufgrund soziodemografischer Faktoren ähnelt stark der Exklusion bei der Internetnutzung oder der Nutzung von Internetmusiktauschbörsen.



## 5. Ex- und Inklusion durch Handlungsmuster

1. Inhalt

2. Kurze Geschichte

3. Soziale Aspekte

4. Einige Daten

5. Ex- & Inklusion

6. Fazit

- Exklusionsprozesse werden aber auch durch kollektive Verhaltensweisen erzeugt:
  - Publikationen selbst im akademischen Bereich sind stark durch Lagerbildung geprägt.
  - Leitfiguren der sozialen Bewegung rund um quelloffene Software werden wenig bis nicht kritisiert; jede Handlung/Äußerung von Personen außerhalb der Bewegung wird kritisch gewertet und nötigenfalls entsprechend interpretiert (Verschwörungstheorien).
  - Kritiker bspw. der Benutzerunfreundlichkeit quelloffener Software werden als *dümmste anzunehmende User* (DAU) diffamiert.
  - Open Source als Software für Experten, proprietäre Software wie WINDOWS für den „Rest“, Elitenbildung.
  - Abspaltungen hinsichtlich der Hintergrundphilosophie (FSF vs. OSI).



## 6. Fazit, Erfolge

- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit

- Quelloffene Software konnte in einigen Bereichen (insbesondere Betriebssysteme und Software für Server) erhebliche Markterfolge verbuchen.
- Eine Reihe von Firmen konnte mithilfe von quelloffener Software erfolgreiche Geschäftsmodelle entwickeln.
- Quelloffene Software konnte erhebliche Aufmerksamkeit in Öffentlichkeit und Politik gewinnen.
- Die Einwerbung von Unterstützung durch große Firmen (IBM, Siemens, SAP) war durchaus erfolgreich.



## 6. Fazit, verfehlt Hoffnungen

- 1. Inhalt
- 2. Kurze Geschichte
- 3. Soziale Aspekte
- 4. Einige Daten
- 5. Ex- & Inklusion
- 6. Fazit

- Bisher ist der Beitrag, den quelloffene Software zur Schließung des Digital Divide leisten konnte, bescheiden. Die überwältigende Mehrheit der Entwickler stammt aus westlichen Industrieländern.
- Quelloffene Software konnte nicht dazu beitragen, Computertechnik jenseits der Benutzung für neue Bevölkerungsgruppen zu öffnen. Computer bleiben eine Domäne junger, meist gut gebildeter Männer.
- Quelloffene Software wird in aller Regel in hierarchischen Kontexten entwickelt; sie trägt nicht zur Demokratisierung der Technikentwicklung bei.
- Die soziale Bewegung rund um quelloffene Software entwickelt eigene Mechanismen der sozialen Schließung; sie neigt zu Elitenbildung/-bewusstsein.

*Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!*



PD Dr. phil. Karsten Weber, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)